



Traditionspflege auf spielerische Weise

Der Vorgänger des Deutschen Nationalitätenkindergartens in Bogdan/Dunabogdány wurde 1898 gegründet, damit die ungarndeutschen Kinder die ungarische Sprache erlernen: so bereitete man sie für die Schule damals vor. Heute ist es umgekehrt, die 137 Kinder lernen hier die deutsche Sprache und Kultur kennen. Die Bogdanner sind mit Recht stolz auf ihren Kindergarten, denn es ist ein Ort, wo man merkt, dass die Kleinen sich wohlfühlen können und alles nach ihren Bedürfnissen eingerichtet wurde.

Er erwies sich auch ohne Frage als ein idealer Schauplatz für das 11. Festival der Kinderlieder und Kinderspiele. Neben den Gastgebern waren noch Kinder aus 11 weiteren Kindergärten – Sankt Iwan bei Ofen/Pilisszentiván, Kismaros, Plintenburg/Visegrád, Budapest (Normafa, Naturkinder, Schwalbennest, Pestelisabeth/Pesterzsébet, Óperenciás, /TschepeleCsepel), Irm/Üröm, Schaumar/Solymár – am 12. Juni anwesend. *María Wolfart* sprach im Namen der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen das Grußwort, und betonte die Wichtigkeit der Weitergabe der deutschen Kultur und Sprache, womit man bereits im Kindesalter beginnen sollte. *Anna Gräff*, Leiterin des Bogdanner Kindergartens, freute sich, dass das Festival nach 10 Jahren wieder in ihrer Ortschaft stattfinden konnte. Sie dankte *María Láng*, die sie als die Seele des Fördervereins für deutsche Kindergärten und Schulen betitelte,



Deutscher Nationalitätenkindergarten Bogdan



„OVI“ Deutscher Nationalitäten Stiftungskindergarten, Budapest, XVIII. Bezirk

dass sie diese jährlich stattfindende Veranstaltung ins Leben gerufen hatte. *María Lang* habe es für wichtig gehalten, dass die deutschen Kindergärten den Kontakt zueinander ausbauen, dass auch die Kinder sich treffen, und sie die erlernten ungarndeutschen Lieder, Reime und Tänze einander vorstellen.

Die kleinen Mädchen und Jungen sahen in ihren Trachten bezaubernd aus. Sie legten ausnahmslos hervorragende Darbietungen hin, in denen sehr viel Arbeit steckte.

Um die 300 Gäste – Kinder, Pädagogen, Familienangehörige – waren beim hervorragend organisierten Festival anwesend. Während auf der Bühne die Aufführungen liefen, wurden den Kindern Freizeitbeschäftigungen ange-

boten. Auch hierbei zeigten die Organisatoren das Einbinden der deutschen Traditionen auf spielerischer Art auf. Die Kleinen bastelten Segelboote mit Segeln aus Blaufärberstoffen, die sie als Erinnerung mit nach Hause nehmen durften und falteten Papierschiffe. Da einst die deutschen Siedler auf der Donau nach Ungarn kamen bzw. der Fluss auch heute eine wichtige Rolle im Leben der Bogdanner spielt, machten die Kinder einen Spaziergang zum Fluss und ließen ihre blau-weißen Papierschiffchen schwimmen.

Viel Spaß war an diesem sommerlichen Tag angesagt und die Kinder haben den Ausflug nach Bogdan sichtbar genossen.

Monika Ambach

Was? Wo?

Das große Ferienrätsel 2015 (3)	Seite 2-3
Der Schmied von Jüterbogk	Seite 4
Ein langes Band	Seite 5
Mit dem Bus unterwegs ins Sommerlager	Seite 6
Seit wann gibt es die Sonne?	Seite 7

Das große Ferienrätsel 2015 (3)

BINCHE



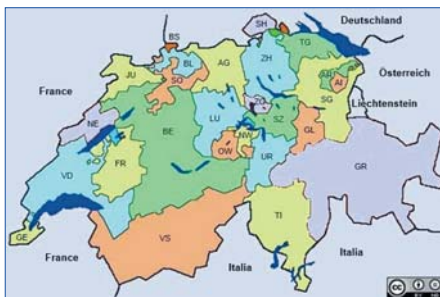
„Hallo, Kinder, wir sind wieder da! Wir, das sind Binchen und Flo, erinnert ihr euch an uns? In den letzten Jahren habt ihr uns als zwei unternehmungslustige Typen kennen gelernt, die sich Mühe gegeben haben, euch mit ihren Rätseln dabei zu helfen, die Freizeit in den Sommerferien sinnvoll zu gestalten. Natürlich könnt ihr aus den Rätseln so einiges lernen. In diesem Sommer sind wir allerdings nicht allein, die euch zum Rätselraten verleiten wollen. Nein, wir haben Helfer und Helferinnen! Ich kann euch nämlich verraten, dass wir in einem internationalen Ferienlager sind, in dem Kinder aus Österreich, Deutschland, Polen, Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Slowenien, Südtirol, Kroatien, Serbien und selbstverständlich aus Ungarn zwei herrliche Ferienwochen verbringen. Die Lagersprache ist selbstverständlich Deutsch. Alle Gruppen sind gern bereit, bei der Zusammenstellung der Rätsel zu helfen, in denen jeweils ihr Land und/oder ihre persönlichen Interessen und Hobbys im Mittelpunkt stehen“, führt Binchen ein und Flo setzt hinzu:
„Also dann, viel Spaß beim Rätseln!“

FLOH



Schweiz

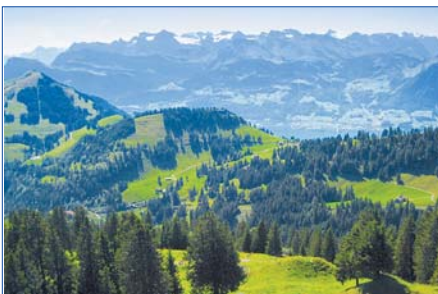
1. „Unser Ferienrätsel beschäftigt sich dieses Mal mit der Schweiz“, leitet Flo ein. „Die Schweizer Gruppe bereitet sich schon seit Tagen fieberhaft vor, euch Wissenswertes und Interessantes über die Schweiz zu bieten und natürlich euch Rätselaufgaben zu stellen.“ – „Dann beginnen wir!“ sagt Leonie. „Die Schweizer Eidgenossenschaft, wie sie sich amtlich nennt, ist ein föderalistischer, demokratischer Staat mit rund 8,2 Millionen Einwohnern. Sie besteht aus 26 Kantonen zusammen und ging aus den drei Urkantonen Schwyz, Uri und Unterwalden hervor. Sie setzt sich aus französisch, italienisch, rätoromanisch und lateinischen Bevölkerungsteilen, die auch als offizielle Amtssprachen gelten. In der Bundesverfassung wird keine Hauptstadt für die Eidgenossenschaft festgelegt“, fasst Leonie kurz zusammen.



In welcher Bundesstadt befinden sich Regierung und Parlament des Landes?

- a. in Zürich
- b. in Genf
- c. in Bern

2. „Wer das Wort Schweiz hört, denkt unvermittelt an die Alpen. Geht es euch nicht auch so?“ fährt Gabriel fort. „Allerdings kann die Schweiz in drei landschaftliche Großräume unterteilt werden: den Jura, das dichtbesiedelte Mittelland und die Alpen mit den Voralpen. Zum letzteren gehören 48 Prozent der Landesfläche.“ „Eingeteilt werden sie in die Zentral-, Ost- und Westalpen. Der höchste Berg ist der Dufour im Kanton Wallis, dessen Spitze in 4634 m über NN



liegt“, fügt Leonie hinzu. „Die Alpen sind sommers wie winters ein Anziehungspunkt für Touristen aus aller Welt. Hier kann man nicht nur Ski laufen, sondern auch Berge besteigen, Felsen erklettern und ausgedehnte Wanderungen machen“, ergänzt Gabriel. „Erwähnen müssen wir auch noch, dass in den Alpen zahlreiche Tiere beheimatet sind. So leben dort Luchse, Braunbären, Rotfüchse, aber auch Elche, Mufflons und Gämsen sowie Reptilien, zahlreiche Vogelarten usw. usf.“ schließt Leonie diese Frage ab.

Welcher See liegt in den Schweizer Alpen?

- a. der Wörthersee
- b. der Genfer See
- c. der Chiemsee

3. „Eine für euch sicher interessante, wenn auch weniger bekannte Sehenswürdigkeit ist der Knie Kinderzoo, ein zoologischer Garten in Rapperswil im Bundesstaat Sankt Gallen, der 1962 eröffnet wurde“, bleibt Gabriel bei den Tieren. „In diesem Zoo, der zum schweizerischen Zirkus Knie gehört, steht die Begegnung zwischen Besuchern und Tieren im Mittelpunkt.“ Leonie fährt fort: „Hier könnt ihr bestimmte Haustiere streicheln und ihnen Zoofutter anbieten. Insgesamt werden in den Kinderzoo über 300 Tiere aus 58 Arten gezeigt, darunter Elefanten, Huftiere, Affenarten und Nagetiere und eine ganze Reihe von Vögeln. Auch eine Seelöwen-Show und Spielmöglichkeiten erwarten die jungen Gäste.“



Welches Tier werdet ihr im Knie Kinderzoo nicht antreffen?

- a. Känguruhs
- b. Esel
- c. Tiger

4. „Kommen wir nun zu einem ganz speziellen Industriezweig der Schweiz, genauer gesagt zur Nahrungsmittelindustrie“, geht Gabriel zum nächsten Rätsel über, „und da fällt euch sicher der Namen Nestlé ein! Denn wer isst nicht



schon gern Schokolade oder Eiscreme? Als Unternehmenslogo verwendet der Gründer der Firma übrigens sein Familienwappen und der Markenname Nestlé ist wegen seiner großen Beliebtheit in der Bevölkerung bis heute geblieben.“ „Der weltgrößte Nahrungsmittelkonzern Nestlé, von dem es inzwischen weltweit Firmen gibt, bringt auch noch andere Produkte auf den Markt, so u. a. Wasser, andere Getränke in flüssiger und Pulverform, Kaffee, Tee, Frühstücksflocken, Milchprodukte, Fertigprodukte für die Küche oder Tiernahrung“, ergänzt Leonie. „Die Geschichte des Unternehmens begann im Jahre 1867, als es dem Schweizer Apotheker deutscher Herkunft *Henri Nestlé* gelang, ein lösliches Milchpulver herzustellen, das Säuglingen als *Muttermilchersatz* gegeben werden konnte und als *Nestlé Kindermehl* bezeichnet wurde“, klärt Gabriel den Anfang. „Bereits 1898 wurde die erste ausländische Fabrik, ein Milchpulverwerk in Norwegen übernommen. 1938 kam der erste lösliche Kaffee auf den Markt. Und so vergrößerte sich der Konzern mit Übernahmen und Fusionen von Jahr zu Jahr“, schließt Leonie ab.

Was bedeutet der Name Nestlé im Schwäbischen?

- a. kleines Nest
- b. Vogelnest
- c. Nestbau

5. „Die Faschingszeit in diesem Jahr ist zwar längst vorbei und vergessen, trotzdem möchte ich euch eine vom Allgemeinen abweichende Fastnacht vorstellen. Es ist die *Basler Fastnacht*, die größte in der Schweiz“, erzählt Leonie. „Man nennt sie auch die *drey scheenschte Dääg*“, setzt Gabriel hinzu. „Sie haben auch nichts wie zum Beispiel in Deutschland oder Italien mit Rosenmontag und Fastnacht zu tun, sondern beginnen am Montag nach Aschermittwoch um 4.00 Uhr morgens mit dem *Morgenstraich* und dauern 72 Stunden. In dieser Zeit wird die Basler Innenstadt von den Fasnächtlern beherrscht, die in ihren Cliques durch die Straßen, Kneipen und Geschäfte ziehen. Jeder der ca. 18.000 aktiven Fasnächtler trägt ein Kostüm mit einer Larve (Maske). Darunter werden das Gesicht und der gesamte Körper verdeckt, der Träger des Kostüms ist nicht zu erkennen.“ „Natürlich feiern auch die Kinder Fastnacht. Auch hier gibt es Umzüge durch die Stadt, bei denen sich vor allem Familien mit ihren Kindern zeigen. Manchmal haben auch befreundete Familien gemeinsam einen Wagen hergerichtet“, so Gabriel.



„Von den Kindern, insbesondere von den Kleinen, wird allerdings noch nicht erwartet,

dass sie sich vollständig in schweren Kostümen vermummen. Die häufigsten Verkleidungen neben den traditionellen Figuren sind Cowboys oder Prinzessinnen, neuerdings vor allem bei kleineren Kindern immer häufiger Tiere wie Dinosaurier“, fügt Leonie hinzu.

Wann genau endet die Baseler Fastnacht?

- a. am Mittwoch um Mitternacht
- b. am Donnerstagmorgen um vier Uhr
- c. am Donnerstagabend um 22.00 Uhr

6. „Wusstet ihr eigentlich, dass sich der größte und wasserreichste Wasserfall Europas in der Schweiz befindet und Weltruf erlangt hat?“ fragt Leonie. „Er befindet sich auf dem Gebiet der Gemeinden Neuhausen



im Kanton Schaffhausen und Laufen-Uhwiesen im Kanton Zürich und ist nur wenige Kilometer vom Bodensee entfernt. Der Wasserfall ist 150 Meter breit und stürzt sich aus einer Höhe von 23 Metern in die Tiefe. Dabei fließen 700 Kubikmeter Wasser über den Felsen, den Interessierte mit einem Boot erkunden können“, weiß Gabriel zu berichten. „Seine Geschichte reicht lange zurück“, fährt Leonie fort. „Entstanden ist er durch Änderungen im Flussverlauf des Rheins. Nach der zweiten Änderung des Flusslaufes in der letzten Eiszeit floss der Rhein ins alte Flussbett zurück. Da traf das Wasser auf harten Malmstein. An dieser Stelle entstand vor rund 15.000 Jahren dieser Wasserfall.“

Wie heißt dieser Wasserfall?

- a. der Rheinfall
- b. der Gießbachfall
- c. der Staubbachfall

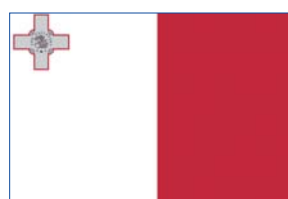
7. „Das habt ihr gut gemacht!“ lobt Flo die beiden Schweizer Kinder. „Zum Schluss habe ich auch noch eine Frage:

a



Welches ist die Flagge der Schweiz?

b



c



(Die Lösungen findet ihr auf NZjunior Seite 8!)

Im Städtlein Jüterbogk hat einmal ein Schmied Peter gelebt, von dem erzählen sich Kinder und Alte ein wundersames Märlein. Dieser Schmied war erst ein junger Bursche, der einen sehr strengen Vater hatte, aber treulich Gottes Gebote hielt. Er tat große Reisen und erlebte viele Abenteuer, dabei war er in seiner Kunst über alle Maßen geschickt und tüchtig.

Er hatte eine Stahltinktur, die jeden Harnisch und Panzer undurchdringlich machte, welcher damit bestrichen wurde, und gesellte sich dem Heere Kaiser Friedrichs I. zu, wo er kaiserlicher Rüstmeister wurde und den Kriegszug nach Mailand und Apulien mitmachte. Dort eroberte er den Heer- und Bannerwagen der Stadt und kehrte endlich, nachdem der Kaiser gestorben war, mit großem Reichtum in seine Heimat zurück. Er sah gute Tage, dann wieder böse, und wurde über hundert Jahre alt.

Einst saß er in seinem Garten unter einem alten Birnbaum, da kam ein graues Männlein auf einem Esel geritten, das sich schon mehrmals als des Schmiedes Schutzgeist bewiesen hatte. Dieses Männchen ließ von dem Schmied den Esel beschlagen, was jener gern tat, ohne Lohn zu fordern. Darauf sagte das Männlein zu Peter, er habe drei Wünsche, soll aber dabei das Beste nicht vergessen. Da wünschte der Schmied, weil Diebe ihm oft die Birnen gestohlen hatten, es solle keiner, der auf den Birnbaum gestiegen ist, ohne seinen Willen wieder herunter können – und weil er auch in der Stube öfters bestohlen worden war, so wünschte er, es solle niemand ohne seine Erlaubnis in die Stube kommen können, es wäre denn durch das Schlüsselloch. Bei jedem dieser törichten Wünsche warnte das Männlein:

„Vergiss das Beste nicht!“

Da tat der Schmied den dritten Wunsch und sagte:

„Das Beste ist ein guter Schnaps, so wünsche ich, dass diese Bulle niemals leer werde!“

„Deine Wünsche sind gewährt“, sprach das Männchen, strich noch mit der Hand über einige Stangen Eisen, die in der Schmiede lagen, setzte sich auf seinen Esel und ritt von dannen. Das Eisen war in blankes Silber verwandelt. Der vorher arm gewordene Schmied war wieder reich und lebte fort und fort in gutem Wohlstand, denn die nie versiegenden Ma-

gentropfen in der Bulle waren, ohne dass er es wusste, ein Lebenselixier.

Endlich klopfte der Tod an, der ihn so lange vergessen zu haben schien; der Schmied war scheinbar auch gern bereit, mit ihm zu gehen, und bat nur, ihm ein kleines Labsal zu gönnen und ein paar Birnen von dem Baum zu holen, den er nicht selbst mehr besteigen

Ludwig Bechstein
Der Schmied
von Jüterbogk



könne aus großer Altersschwäche. Der Tod stieg auf den Baum, und der Schmied sprach: „Bleib droben!“ denn er hatte Lust, noch länger zu leben. Der Tod fraß alle Birnen vom Baum, dann begann sein Fasten, und vor Hunger verzehrte er sich selbst mit Haut und Haar, so dass er jetzt nur noch ein scheußlich dürres Gerippe war.

Auf Erden aber starb niemand mehr, weder Mensch noch Tier, dadurch entstand viel Unheil, und endlich ging der Schmied hin zu dem klappernden Tod und redete mit ihm, dass er ihn in Zukunft in Ruhe lasse, dann ließ er ihn los. Wütend floh der Tod von dannen und begann nun auf Erden aufzuräumen.

Da er sich an dem Schmied nicht rächen konnte, so hetzte er ihm den Teufel auf den Hals, dass dieser ihn hole. Dieser machte sich flugs auf den Weg, aber der pfiffige Schmied roch den Schwefel voraus, schloss seine

Türe zu, hielt mit den Gesellen einen ledernen Sack an das Schlüsselloch, und wie Herr Urian hindurch fuhr, da er nicht anders in die Schmiede konnte, wurde der Sack zugebunden, zum Amboss getragen, und nun wurde ganz unbarmherzig mit den schwersten Hämmern auf den Teufel losgepocht, dass ihm Hören und Sehen verging, er wurde ganz mürbe und schwor, nie wieder zu kommen.

Nun lebte der Schmied noch gar lange Zeit in Ruhe, bis er, als alle Freunde und Bekannte gestorben waren, des Erdenlebens satt und müde wurde.

Deshalb machte er sich auf den Weg und ging in den Himmel, wo er bescheiden am Tore anklopfte. Da schaute der heilige Petrus heraus, und Peter der Schmied erkannte in ihm seinen Schutzpatron und Schutzgeist, der ihn oft aus Not und Gefahr errettet und ihm zuletzt die drei Wünsche gewährt hatte. Jetzt aber sprach Petrus:

„Hebe dich weg, der Himmel bleibt dir verschlossen; du hast das Beste zu erbitten vergessen: die Seligkeit!“

Auf diesen Bescheid wandte sich Peter und gedachte sein Heil in der Hölle zu versuchen, und wanderte wieder abwärts, fand auch bald den rechten, breiten und vielbegangenen Weg. Wie aber der Teufel erfuhr, dass der Schmied von Jüterbogk im Anzuge sei, schlug er ihm das Höllentor vor der Nase zu und setzte die Hölle gegen ihn in Verteidigungsstand.

Da nun der Schmied von Jüterbogk weder im Himmel noch in der Hölle Zuflucht fand, und es ihm auf Erden nimmer gefallen wollte, so ist er hinab in den Kyffhäuser gegangen zu Kaiser Friedrich, dem er einst gedient hatte. Der alte Kaiser, sein Herr, freute sich, als er seinen Rüstmeister Peter kommen sah und fragte ihn gleich, ob die Raben noch um den Turm der Burgruine Kyffhäuser flögen? Und als Peter das bejahte, so seufzte der Rotbart. Der Schmied aber blieb im Berge, wo er des Kaisers Handpferd und die Pferde der Prinzessin und die der reitenden Fräulein beschlägt, bis des Kaisers Erlösungsstunde auch ihm schlagen wird.

Und das wird geschehen nach der Sage, wenn dereinst die Raben nicht mehr um den Berg fliegen, und auf dem Ratsfeld nahe dem Kyffhäuser ein alter, dürrer, abgestorbener Birnbaum wieder ausschlägt, grünt und blüht.

Ein langes Band Anekdote

Einst kam ein Abenteurer nach Frankfurt als gerade Messe war. Da trat er an den Stand eines Krämers, der mit Seidenbändern handelte und fragte ihn:

„Lieber Herr, was kostet wohl ein seidenes Band, das von einem Ohr zum anderen reicht. Ich möchte gern eins kaufen?“

Der Krämer sagte:

„Ich denke, es wird nicht mehr denn eine Elle nötig sein. Die kostet sechs Kreuzer.“

Der Abenteurer aber, der mit List umging, sagte:

„Wenn es nun etwas länger wäre, wie viel muss ich dann zahlen?“

Da antwortete der Krämer:

„Ihr habt doch nicht einen so großen Kopf! Gebt mir zehn Kreuzer, so will ich Euch ein Band abmessen von einem Ohr zum anderen. Es sei so weit es wolle.“

Der Abenteurer gab ihm die zehn Kreuzer – und nun begann der Krämer zu messen. Hielt das Band an das linke Ohr und wollte es herum legen bis zum rechten. Als er aber dem Abenteurer das Barrett* abzog, bemerkte er, dass kein rechtes Ohr vorhanden war. Da fragte der Krämer:

„Wo ist denn das andere Ohr?“

Der Strolch antwortete:

„Das ist mir zu Erfurt abgeschnitten und dort an den Pranger genagelt worden. Messt nur bis dahin, bezahlt habe ich's schon.“

Der Krämer lachte und betrachtete die Geschichte als einen Scherz. Aber der Abenteurer pochte auf sein Recht und die Sache kam vor den Bürgermeister. Der aber riet dem Krämer, den Abenteurer mit etlichen Gulden abzufinden und Frieden zu machen. Der Abenteurer war's wohl zufrieden; denn sonst hätte er sein linkes Ohr leicht in Frankfurt lassen können – und der Krämer wäre des Handels ganz quitt gewesen.

Verfasser unbekannt

* Barrett: An den Seiten versteifte, flache, randlose Kopfbedeckung, auch Teil einer Amtstracht von Professoren, Richtern u. a.

Synonyme sind: Kopfbedeckung, Kappe, Käppi, Mütze, Schiffchen



Schuljahresabschlussfeier in Ödenburg



Die Schuljahresabschlussfeier der Ödenburger Deutschen Nationalitätengrundschule wurde am 20. Juni im Hof der Schule am Feny-Platz ausgetragen. Im nun schon verstrichenen Schuljahr gab es im Bildungsinstitut 775 SchülerInnen, 44 SchülerInnen bekamen die Möglichkeit ihre Kenntnisse in der ausländischen Partnerschule zu erweitern. Für 67 SchülerInnen bedeutete die Feier den letzten Tag in der Schule. Auch Direktorin Rita Barilich-Tóth verabschiedete sich, da sie nun ihre Pensionierung antritt. Gemäß den eingefleischten Traditionen wurden die Sommerferien von LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern mit einer Gartenparty begrüßt.

Foto: Németh Péter

Christian Morgenstern Das ästhetische Wiesel

Ein Wiesel
saß auf einem Kiesel
inmitten Bachgeriesel.

Wisst ihr
weshalb?

Das Mondkalb
verriet es mir
im Stillen:

Das raffinierte Tier
tats um des Reimes willen.



** ** * * * * * * * * *

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben Liebe Sonne, scheine wieder

Liebe Sonne, scheine wieder,
schein die düstern Wolken nieder!
Komm mit deinem goldnen Strahl
wieder über Berg und Tal!

Trockne ab auf allen Wegen
überall den alten Regen!
Liebe Sonne, lass dich sehn,
dass wir können spielen gehn!



Mit dem Bus unterwegs ins Sommerlager

Die lange Fahrt mit einem Bus ins Sommerlager – eventuell noch dazu in ein anderes Land – kann recht anstrengend und ermüdend, oft aber auch langweilig sein. Gegen Langeweile helfen euch da vielleicht einige Spiele.

Was man alles sehen kann!

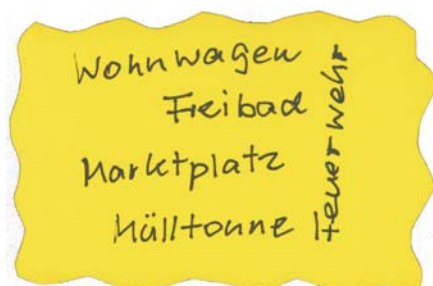
Dieses Spiel spielt ihr am besten in Gruppen zu viert oder zu sechst. Ihr braucht dazu je einen Stift und ein Blatt Papier. Jeder schreibt fünf Gegenstände auf, von denen er glaubt, dass er sie unterwegs sehen wird. Benutzt jedoch nicht allzu leichte Dinge wie Auto, Motorrad, Baum, Haus usw., denn davon gibt es zahlreiche.

Lest eure Gegenstände nun eurem Nachbarn vor, damit es später keinen Streit gibt. Nun schauen alle Spieler gespannt zum Fenster hinaus in der Hoffnung, so schnell wie möglich eines der aufgeschriebenen Dinge zu erspähen. Den Namen des Gegenstandes sagt ihr laut, so dass sich die anderen Mitspieler auch davon überzeugen können. Dann setzt ihr ein Kreuz hinter das Wort. Seht ihr den Gegenstand ein zweites Mal, dürft ihr das Wort durchstreichen. Gesiegt hat derjenige, der als Erster alle fünf Wörter durchgestrichen hat!

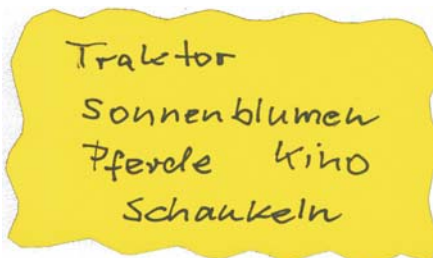
Gabi schreibt zum Beispiel:



Peter schreibt:



Thomas schreibt:



Wörter oder Sätze bilden

Ein weiteres Spiel ist, mit den Buchstaben des Kennzeichens von überholenden oder entgegen kommenden Autos in der angegebenen Reihenfolge sinnvolle Wörter oder Sätze zu bilden. Ein Mitspieler sagt laut das Kennzeichen, die übrigen bilden – je nach Vereinbarung – ein Wort oder einen Satz.

Wer ist der Schnellste?

Beispiel: AND – Wort: Land, Sand usw. Satz: Andreas nörgelt dauernd.

Ortsschilder-Spiel

Ehe ihr durch eine Ortschaft fahrt, seht ihr am Eingang ein Ortsschild. Das kann z.B. Budapest sein. Jeder muss nun einen Ort nennen, der mit einem B anfängt. Ihr könnt euch darauf einigen, dass dieser Ort sowohl in Ungarn als auch im Ausland liegen kann. Natürlich können auch die deutschen Benennungen wie Fünfkirchen, Ödenburg oder Gran usw. angegeben werden. Doch bleiben wir bei Budapest, folgen können Békéscsaba – Bern – Baja – Berlin – Bohl – Bonnhard – Balatonfüred – Bonn.

Detektivspiel

Ein Kind ist der Verdächtige. Nun haben die anderen, die Detektive nämlich, zwei Minuten Zeit, sich den Verdächtigen ganz genau anzusehen. Danach müssen alle die Augen schließen. Die Zeit nutzt der Verdächtige, irgend etwas an sich zu verändern, zum Beispiel die Haare hinter die Ohren streichen, sich einen schwarzen Punkt ins Gesicht malen, sich einen Ring an den Finger stecken oder die Armbanduhr abtun oder was euch sonst noch einfällt. Nun dürfen alle die Augen wieder öffnen.

Wer ist der erste, der die Veränderung bemerkt? Hat er richtig beobachtet, ist er der nächste Verdächtige.

Wörter sammeln

Bei diesem Spiel heißt es, Doppelwörter zu bilden. Dazu sagt ein Betreuer ein Hauptwort, zum Beispiel Ferien. Nun muss der Reihe nach jeder Mitspieler ein Doppelwort sagen, in dem das Wort Ferien enthalten ist, zum Beispiel Ferienlager, Ferienfahrt, Feriengast, Ferienkind, Ferienbeginn, Ferienarbeit, Ferienhaus, Feriendorf usw. usf. Ein bereits erwähntes Wort darf nicht noch einmal von einem anderen wiederholt werden. Wer kein Wort weiß, scheidet aus.

Handlesen

Ein ganz einfaches Spiel, bei dem ihr euch aber konzentrieren müsst. Ein Mitspieler schließt die Augen und öffnet die Hand. Ein zweiter malt mit dem Zeigefinger eine Figur – ein Haus, Baum, Hund, die Sonne oder den Mond usw. – auf den Handteller, die der erste erraten muss. Etwas schwieriger wird es, wenn ihr ein Wort oder eine Zahl auf den Handteller schreibt.

Lachen verboten!

Wenn nun die Reisegesellschaft guter Dinge ist, kommt das Lachverbot. Dazu braucht ihr am besten einen richtigen Witzbold. Seine Aufgabe ist, mit Grimassen und lächerlichen Gebärden die anderen zum Lachen zu bringen. Er kann dabei auch andere, bekannte Personen nachahmen. Nützt das nichts, bleiben ihm immer noch spaßige Geschichten und Witze, mit denen er die anderen zum Lachen bringt. Doch Lachen ist verboten! Wer es dennoch tut, wird vom Spiel ausgeschlossen.

Ohne Sonne gäbe es kein Leben auf der Erde

Warum brauchen wir die Sonne zum Leben?

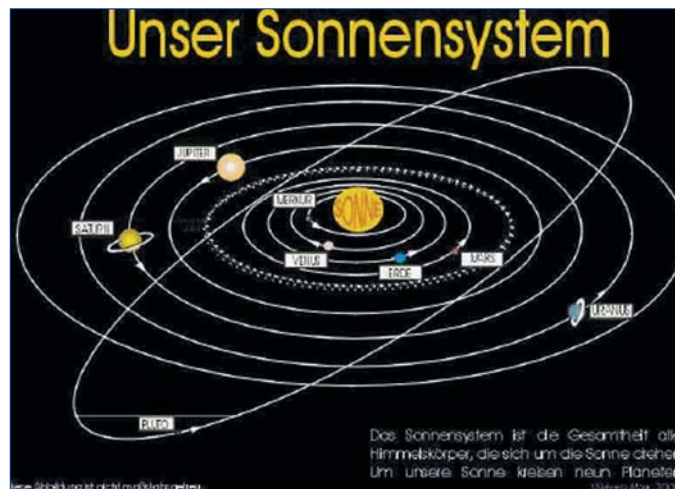
Die Sonne ist ein Stern, und zwar ist sie der Stern, der der Erde am nächsten ist. Deshalb erscheint sie uns auch größer als alle anderen Sterne. Weil sie ein riesiger, glühender Gasball ist, herrschen in ihrem Inneren unvorstellbar hohe Temperaturen: 12 bis 15 Millionen Grad! Gewaltig ist auch der Druck, der bewirkt, dass verschiedene Gase umgewandelt und eine Menge Energie freigesetzt werden. In Form von Licht und Wärme gibt die Sonne diese Energie nach außen ab und erwärmt und beleuchtet so unsere Erde. Das sind auch die Voraussetzungen, dass es hier überhaupt Leben gibt. Lebewesen – Menschen, Tiere, Pflanzen – können nämlich nicht ohne Sonnenlicht leben. Die Sonne ist außerdem der größte Energiespender

Mit Hilfe ihrer Strahlen bilden sich in den Pflanzen Nährstoffe, die der Mensch für eine gesunde Ernährung braucht. Unter Einwirkung der Sonne entwickelten sich unter der Erde Kohle, Erdöl und Erdgas. Man kann also sagen, dass die Energiequellen, die der Mensch nutzt, eigentlich umgewandelte Sonnenenergie ist. Sie wird auch zur Heizung von sogenannten Passivhäusern genutzt.

Seit wann gibt es die Sonne?

Unsere Sonne gibt es seit etwa 4,5 Milliarden Jahren. Mit dem Sonnensystem entstand auch das Planetensystem um sie herum. Die Sonne bildete sich in der Mitte, um die die Planeten kreisen. Also ist die Erde genau so alt wie die Sonne. Allerdings sah die Erde damals anders aus als heute, denn es gab auf ihr noch kein Leben. Da die Menschen auf der Erde erst später erschienen, war die Sonne für sie schon da.

Die Sonne können wir jedoch nicht rund um die Uhr, also 24 Stunden lang sehen. Das ergibt sich daraus, dass die Erde im Laufe eines Jahres einmal die Sonne umkreist. Außerdem kreist die Erde an einem Tag einmal um ihre eigene Achse. So scheint die Sonne einmal auf der einen und dann auf der anderen Seite der Erdkugel. Die Sonne wandert scheinbar während des Tages und steht dabei unterschiedlich hoch am



Schaumstoffe verwendet wird. Viele Länder haben es jetzt verboten. Allerdings ist bereits viel FCKW in der Atmosphäre gelangt und zerstört dort weiter die Ozonschicht. Über weiten Gebieten vor allem um den Südpol, seit einigen Jahren auch um den Nordpol ist der Ozonanteil stark reduziert. Man spricht vom Ozonloch in der Atmosphäre, das sich stark vergrößert hat.

Was ist der Treibhauseffekt?

In der Atmosphäre gibt es verschiedene Gase, die das Sonnenlicht auf die Erde durchlassen, halten aber die Wärme, die von der Erde in die Atmosphäre zurückgestrahlt wird, zurück. Das ist so ähnlich wie bei einem Glashaus (Treibhaus) im Garten. Deshalb nennt man diese Gase auch Treibhausgase.

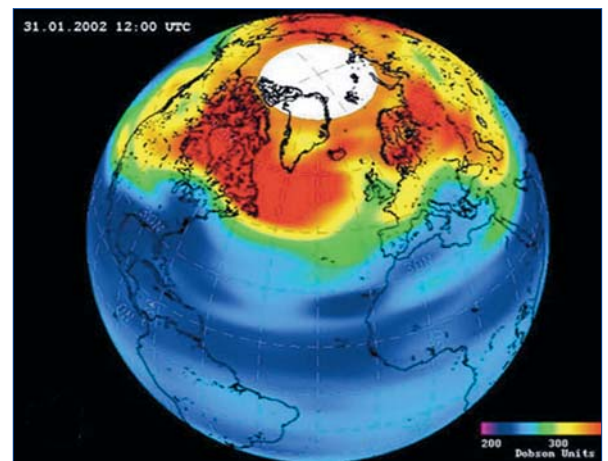
Die wichtigsten Gase beim natürlichen Treibhauseffekt sind Wasserdampf, Kohlendioxid (CO₂) und Methan. Wir verbrauchen sehr viel Energie: Energie für Heizung und Strom, Energie für das Auto oder Energie für die Herstellung all der Produkte, die wir im täglichen Leben brauchen. Die Energie erhalten wir, indem dafür Kohle, Erdöl und Erdgas verbrannt werden. Bei der Verbrennung entsteht sehr viel Kohlendioxid (CO₂), also ein Treibhausgas. Je mehr Treibhausgase sich in der Atmosphäre befinden, desto wärmer wird es auf unserem Planeten. Das nennt man dann den vom Menschen verursachten Treibhauseffekt.

Was ist das Ozonloch?

Ozon ist eine Sonderform von Sauerstoff. Gebildet wird es auch in der Atmosphäre etwa 20 bis 35 km über der Erde, ist jedoch unterschiedlich verteilt und spielt im Klimakreislauf unterschiedliche Rollen. In der Atmosphäre ist das Ozon für uns Menschen lebenswichtig, weil es aus dem Sonnenlicht Anteile – ultraviolette Strahlen – filtert, die für uns schädlich sind. Sie können zum Beispiel unsere Haut verbrennen, Zellen von Pflanzen und Tieren zerstören und bei Menschen Schäden wie Hautkrebs verursachen, und die Atmosphäre aufheizen.

Auch auf der Erdoberfläche gibt es Ozon, das in der Atemluft bereits in geringen Mengen gesundheitsschädigend ist. Bei hohen Ozonkonzentrationen in Bodennähe spricht man von „Somersmog“ oder „Ozonsmog“. Sind die Ozonwerte sehr hoch, werden Sport und Bewegung an der frischen Luft zur Gesundheitsgefahr. Ist ein Grenzwert überschritten kann „Ozonalarm“ ausgelöst werden.

Ozon wird zerstört vom Gas Fluorchlorkohlenwasserstoff (FCKW), die zum Beispiel für Spraydosen und



September 2001 – in der Atmosphäre über der Antarktis ist die schützende Ozonschicht so dünn geworden, dass sich ein Ozonloch gebildet hat.

Botanische Gärten



Eine oft nach Herkunft der Pflanzen-Arten geordnete Anpflanzung von Bäumen, Sträuchern und krautigen Pflanzen ist ein botanischer Garten. Sind jedoch nur Sträucher und Bäume angepflanzt, sprechen wir von einem Arboretum.

Als die ersten botanischen Gärten können die mit seltenen Pflanzen besetzten Gärten Karls des Großen (742 bis 814) bezeichnet werden. In der Folgezeit entstanden in den Klöstern neben den Küchenklostergärten auch so genannte Arzneigärtlein. In ihnen wurden die wichtigsten der damals als heilkräftig geltenden Pflanzen angebaut. Es waren also eher medizinische als botanische Gärten.

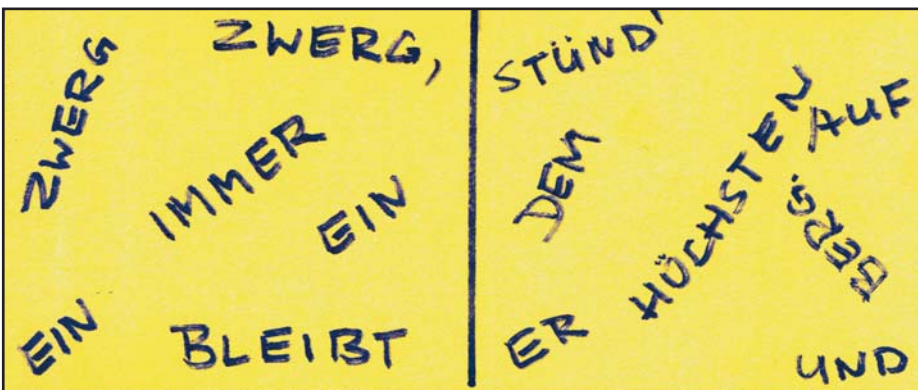
Der erste eigentliche botanische Garten in Palermo (1320) ist Mathäus Silvaticus zu verdanken. Ihm folgten im 16. Jahrhundert – dem Zeitalter der Ent-

deckungsfahrten – ähnliche Gärten in Italien: Padua 1545. (Die älteste Pflanze des Gartens stammt aus dem Jahr 1585: es handelt sich um eine *San Pietro Palme*, die einzige wilde Palmenart Italiens, auch bekannt als *Goethe-Palme*, da sie den berühmten Schriftsteller, zu Besuch in Padua im Jahr 1786, zu einer Theorie über die Metamorphose der Pflanzen inspirierte). Pisa 1547, Bologna 1567. Dem folgten Gärten in Leiden/Holland 1577, in Leipzig 1580, in Paris und Heidelberg 1597 und in Montpellier 1598. Berühmt wurden vor allem die von Königin *Elisabeth I.* angelegten Gärten in Kew bei London und die tropischen *Baumgärten Buitzenzorg* auf Java (1817) und *Paradeniya auf Ceylon*. Gewächshäuser für tropische Pflanzen kamen erst im 17. Jahrhundert aus ehemaligen Wein- und Orangenhäusern auf.

Rätsellecke

1. Sprichwort

In den beiden Kästen ist je ein Teil eines Sprichwortes enthalten. Leider sind die Wörter durcheinander geraten. Ordnet sie. Wie heißt das Sprichwort und was bedeutet es?



2. Sitzt einer auf dem Dach und raucht, der weder Pfeif´ noch Tabak braucht.

3. Will sehen, wer das weiß:
Es brennt und ist nicht heiß.

4. Welche Krankheit war noch in keinem Land zu finden?

5. Es trägt seinen Herrn und wird von seinem Herrn getragen.

Lösungen.:

1. Ein Zwerg bleibt immer ein Zwerg, Seekrankheit 5. Schuhsöhle
2. der Schornstein 3. Brennessel 4. und stünd' er auf dem höchsten Berg.
5. Es trägt seinen Herrn und wird von seinem Herrn getragen.



Lach mit!

Wird ein junger Polizist beim Examen gefragt:

„Wie zerstreut man eine Volksmenge?“

„Man nimmt die Mütze ab und sammelt Geld!“ antwortet der Prüfling.

„Herr Doktor, Sie haben doch gesagt, ich soll mit den Hühnern schlafen gehen!“

„Ja, stimmt. Das habe ich Ihnen geraten!“

„Gut und schön, aber ich habe da ein kleines Problem: Ich falle immer von der Stange.“

Zwei Männer irren durch die Wüste. Der eine schleppt eine Autotür mit sich. Sagt der andere:

„Bei dir piept es wohl, bei dieser Gluthitze eine Autotür mit dir herum zu schleppen!“

Daraufhin der andere:

„Du hast ja keine Ahnung! Weißt du eigentlich wie angenehm es ist, wenn man ab und zu das Fenster aufmachen kann?“

Fragt der Vater seinen Sohn:

„Weißt du, wann Amerika entdeckt wurde, mein Junge?“

„Vor über 400 Jahren“, antwortet der Sohn.

„Hm, habe ich doch schon immer gewusst, dass die Amerikaner lügen. Lese hier nämlich gerade etwas von über tausendjährigen Bäumen!“

„Das Fußballspiel ist bis auf den letzten Platz ausverkauft!“

„Macht nichts! Dann nehme ich eben den!“

Lösungen des Ferienrätsels 3:

1c, 2b, 3c, 4a, 5b, 6a, 7c



Redakteurin: Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZJunior im Internet bis Dezember 2012:

www.neue-zeitung.hu